Zeitschrift: Die Erzieherin : eine Zeitschrift über weibliche Erziehung
Band: 5 (1849-1850)
Heft: 1

Rubrik: Seminarbilder

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seminarbilder.

a) Kleinkinderschule.

1.

So bald E. kam, erzählte sie eifrig: „Ich habe Ziegen gesehen, die sind mit einer Frau gegangen und da sind sie zu einem Bächlein gekommen und wollten trinken; aber das Wasser hat sie nicht gelassen; es war bös. Da sind die Ziegen weggesprungen und eine ist gefallen; sie blutete am Bein.“ Aber wie hat das Wasser die Ziegen nicht trinken lassen, warum? fragte ich. „Es hat halt nicht wollen.“ — Die Lebendigkeit und der Eifer mit welchen E. das Alles sagte, überzeugten mich, daß ihr die Sache wirklich so erschien. Merkwürdig ist mir, daß sie selber, oft nur nicht will, um nicht zu wollen; gleichsam im Gefühl ihrer Kraft; dabei ist sie aber sehr gutmüthig.

2.

Heute ging ich mit einigen um Wolle und Stramin, auch eine blecherne Schüssel und zwei Schwämme einzukaufen. Wir merkten uns recht die Preise, Eigenschaften und Namen des Eingekauften. B. rechnete dann die Kosten zusammen. Stramin 9 ß. Wolle 28, das Becken 26, die Schwämme 32, zusammen 92 ß. Dann brachte sie's in Gl. 2 fl. 15 ß. und endlich in Frkn. und Rpp. So was macht ihnen große Freude.

3.

Der J. versprach ich gestern, sie dürfe heute die Kreiden spitzen. Sie fing an, sobald sie in die Schule kam. Die andern Kinder wünschten es auch zu thun. Da ich aber

nur ein Messer hatte, sagte ich: die J. darf jetzt ein wenig lange, daß sie es recht gut lernt." Das leuchtete Allen ein und sie waren zufrieden.

4.

L. näht so artig. Man muß für sie immer ernstlich darauf bedacht sein ihr eine Beschäftigung zu geben, die sie fesselt. Sie ist im gleichen Grade innig bei etwas, das sie gern thut, als sie leer ist, bei etwas, das ihr nur von außen aufgedrängt wird.

5.

Eine von den Kleinen, welche die Vorübung gut machte, durfte anfangen ein Schreibheft zu machen. Das reizte Alle wieder sehr.

Als die 2. Abtheilung schrieb, sagte ich: „Wir wollen sehen, ob wir während einer Linie Alles beobachten können." Alle konnten es. Nur anregen!

6.

A. nähte heute die Bänder an ihre fertiggestrickten Strumpfbänder. Sie schnitt ins Strumpfband, als sie den Faden abschneiden wollte. Da strickte sie's frisch wieder nach, nähte die Bänder auch noch an, ohne zu ermüden, nur um die neue Arbeit anfangen zu dürfen.

Wie viel besser geht es, seit ich wenig gebiete und verbiete und das durch Anreizung ersetze. Aber wie viel Zeit hat es erfordert, bis ich diese Idee nur erfaßt habe und wie lange wird's noch gehen, bis ich sie practisch konsequent durchzuführen vermag! —

7.

F. ist diese Woche nicht so belebt wie die vorige. Aber ich denke, wenn die Kinder matter sind, nicht frisch und

munter wie gewöhnlich, so ist's gut, sie sich ein wenig selbst zu überlassen zur Erholung, statt durch Zwang die Sache zu verschlimmern.

8.

Eine Candidatin zeichnete. Ich schaute ihr von den Kleinen umgeben zu. Mth. saß neben ihr und war sehr aufmerksam. Sie stand einmal auf und alsobald wollte Z. auf ihren Platz. Mth. setzte sich aber sogleich wieder und sagte für sich: „Nei, du das ist mi Platz." Da umfaßte Z. die M. B.; Mth. betrachtete beide ernst; dann stand sie auch auf, stellte sich neben sie und umfaßte sie auch. M. B. wollte Mth. zuerst wegstoßen; aber auf einen freundlichen Blick von mir, schmiegte sie sich an Mth. und diese 3 Kinder standen nun in lieblichster Verschlingung.

9.

Eine Cand. war heute mit einigen beim Schreiner. Bei der Rückkehr ließ ich mir von den Kindern erzählen, was sie gesehen hätten. Der Schreiner hatte die Rücklehne eines Sessels gehobelt, geraspelt, gefeilt, mit der Ziehklinge abgezogen und mit Sandpapier abgerieben. Sie beschrieben mir die Werkzeuge recht artig; hatten aber nicht nachgeschaut von was für Holz der Stiel derselben gemacht sei.

10.

Als die Kleinen frei hatten, haben sie sich eine Stube gemacht, ein Viereck von Stühlchen, in der Mitte einige Stühle, auf denen sie saßen, die Katze bei ihnen. E. hatte sie auf ihren Knieen mit einem ruhigen, sanften Ausdruck, wie sie ihn sonst gar nicht hat.

11

Daß unsere Kinder an Ausdauer und Willeskraft sehr gewinnen, zeigt sich bei vielen Gelegenheiten. Namentlich

beim Arbeiten; und als sie diesen Morgen so arbeiteten wurde mir wieder klarer, daß es sich bei ihnen nicht darum handle, ein Stück Arbeit zu machen, sondern um Erwerbung größerer Tüchtigkeit, um ein offenes Auge, Geschmack, Selbständigkeit, um den Ernst, der so ganz bei der Sache ist und um das Streben etwas Rechtes zu thun und zu werden.

12.

Die kleine L. kam heute Nachmittag mit der Bitte eine Lichtmanschette ausschneiden zu dürfen; ihre Mamme sei nicht wohl und sie möchte ihr eine Freude machen. Ich gestattete es gern und ließ sie dann auch deßwegen in der Schule, als wir spazieren gingen.

Es war ein intressanter Spaziergang. Wir kamen zu Bauersleuten, die Holz aus dem Walde erhalten und es nun versägten. Der Mann gab uns von verschiedenen Arten. Sie hatten auch Rothbuchenholz für den Wagner zubereitet, was den Kindern, die am Morgen beim Wagner waren, besondere Freude machte.

13.

Heute sah ich wieder recht auffallend, wie es von der Stimmung der Lehrerinn abhängt, ob die Kinder so oder so seien. Bei den Anschauungen war ich zuerst gar nicht aufgelegt; sogleich waren die Kinder zerstreut. Da nahm ich mich recht zusammen und vertiefte mich selber in die Sache. Und alsobald waren auch die Kinder aufgelegt und mit regstem Eifer bis wir aufhörten.

14.

Die Kinder wurden heute bei den gymnastischen Uebungen sehr lärmend und einige liefen von ihrem Platze. Da sagte ich ziemlich leise: „Blickübung!" und stellte dabei eine Kleine still in den Kreis, sah alle schnell der Reihe nach an, indem

ich leiſe fortfuhr: „blick, grad aus! Nach oben!“ u ſ. f. Sie wurden augenblicklich ganz aufmerkſam und geſammelt.

15.

Wenn der kleinen M. jemand zu nahe kommt, ſo ſtößt ſie ſolche mit den Armen ganz unfreundlich. Als wir heute das „Patſche Kuchen“ machten, wurde ſie von A. dabei unabſichtlich geſtoßen, und ſogleich ſtieß ſie auch A. recht ſtark in die Seite. „M., dein Aermlein kann noch nicht freundlich ſein; komm, wir wollen es lehren.“ Da nahm ich A. und ſagte zu ihr: „Berühr' jetzt M. wieder; wir wollen dann ſehen, ob ihr Aermlein doch freundlich ſei.“ A. ſtieß ſie ſanft und M. lächelte freundlich.

16.

Wir waren heute in der Mühle, wo wir aber Alles erſt en gros anſahen. Jedes Kind durfte dann erzählen, was es recht deutlich davon ſagen konnte. Es war natürlich ſehr wenig; und ich ſuchte ihnen recht fühlbar zu machen, wie lange und wie viel wir noch zu ſchauen haben werden bis wir Alles in der Mühle recht kennten. Wir werden auch Alles noch oft und recht ruhig anſchauen, bis es den Kindern klar vorliegt. Ein Gutes bei der Sache iſt, daß ſie mich ſelber auf's lebhafteſte intreſſirt, was ſich natürlich auf die Kinder überträgt. Ich habe ſchon oft erfahren, daß wenn man etwas ganz klar kennt, es auch den Kindern leicht klar wird. Daraus muß ich ſchließen, daß wenn die Kinder in etwas nicht vorwärts kommen und keine Freude daran haben, es nur daher komme, daß wir ſelber die Sache nicht völlig beſitzen oder kein Intreſſe daran haben. Ich nehme mir daher auch wieder recht vor, über Alles, was in meinen Kreis fällt und mir dunkel iſt, nachzuforſchen und nachzufragen, bis ich die Sache recht weiß. Man findet immer jemanden, der die Sache genau kennt und dem ſie lieb iſt; freilich iſt's nicht immer der erſte, beßte, den wir antreffen.

b) Elementarschule.

1.

Die Anschauung des Kochsalzes hat uns heute ziemlich lange beschäftigt. Eine Menge von Fragen der Kinder wurden beantwortet. Nie aber beantwortete ich die Fragen, die statt auf den Gegenstand zu gehen, nur müßig oder wie aus der Luft gegriffen sind. Am meisten werden die Kinder immer angeregt, wenn man ihnen etwas zu thun gibt und beim Geschäft selber Intresse zeigt. Ist letzteres nicht der Fall, so lassen sie das Werk gern halbvollendet liegen und gehen von einem auf's Andere über.

2.

Heute nahmen wir die Waage wieder vor, damit nicht halb und verworren den Kindern etwas im Sinn liege und in den Kindern das unbehaglichste Gefühl zurücklasse, was störend statt fördernd auf eine neue Auffassung einwirken würde. Für die schnellerfassenden Kinder läßt sich immer etwas Neues hinzuthun. Schon oft habe ich von der Nothwendigkeit des langsamen Vorwärtsschreitens geredet, aber immer muß ich wieder darauf zurückkommen, weil ich diese Nothwendigkeit immer auf's neue erfahre. Auch das erfahre ich immer wieder, daß man mit der Art zu fragen immer ändern muß, damit sie sich nicht an etwas Aeußeres halten können, damit nicht der Bequemlichkeitsliebe Vorschub geleistet werde, sondern die Kinder genöthigt werden selbstthätig das Wesen der Sache aufzusuchen.

3.

Ungemein sieht man die Gesichter sich immer aufheitern, wenn etwas Neues so recht wieder erkannt und verstanden ist. Es ist nun ein Jubelfest für die Kinder, von all den Gewichten, die in unserm Bereich sind, Rechenschaft zu geben,

ſie durch den Druck auf der Hand zu erkennen. Alle wollen nun trachten auch außer der Schule eine Waage zu Geſicht zu bekommen und ſie mit der unſern zu vergleichen und ſie mir zu beſchreiben.

4.

Heute werden Kieſel-, Kalk-, Sand- und Schieferſteine den Kindern zum Vergleichen und Unterſcheiden vorgelegt. Sie ſollen ſie vorerſt nach Härte, Schwere, Bruch und Farbe unterſcheiden. Wir werden uns ſo lange bei dieſen Steinen aufhalten, bis die Kinder dieſe ſelber überall erkennen können.

5.

Geſtern Abend ſah ich von meinem Fenſter aus, wie kleine Knaben auf einige unſrer Schülerinnen vor dem Eingange am Garten mit Steinen in der Hand losgingen. Die Mädchen aber ſtatt zu fliehen, trotzend ſich ihnen gegenüberſtellten, den Kampf mit ihnen aufzunehmen. Dieſes Trotzes wegen, wie es ſchien, ergrimmt, ließ einer der Knaben wirklich einen Stein fliegen, dem die Mädchen aber in gewandter Bewegung auswichen. Eines davon griff nun auch nach einem Steine, warf ihn und ſprang nebſt den andern lachend davon; ein Knabe ihnen nach — dann verlor ich alle aus dem Auge. Nun ſah ich den Knaben bald zurückkehren und mit den zurückgebliebenen Kameraden im Zorne, wie es ſchien, das Glatteis, worauf ſich die Mädchen ſchon ergötzten, mit großen Steinen zerſtören. Unter den ſtreitenden Mädchen erkannte ich vorzüglich Y. und X.. A. war davon gegangen, bevor der Streit ganz entbrannte.

Soll das gerügt oder ignorirt werden? (Ignorirt.)

6.

Da wir nächſtens in der Schule Tinte fabriziren wollen, ſo habe ich heute die Ingredienzien vorgewieſen und das

Verhältniß der Theile zu einander beſprochen. Das gab Stoff zu allerlei Berechnungen, was die Kinder ebenſo ſehr ſpannte, wie belehrte.

7.

Mit der Ankündigung des Feſtes begann dieſe Woche. Daß dieſe Ankündigung gut aufgenommen wurde, brauche ich nicht zu ſagen. Aber wie verſchieden war daneben die Wirkung. Die Eine freute ſchon die Vorſtellung „ein Feſt!“ Andere fragten ſogleich: ob ſie ſich verkleiden dürfen und was für Kleider wohl? Wieder Andere: „Kommen auch große Leute, um zuzuſchauen“? — Ich gab keine Antwort auf dieſe Fragen als ob ich ſie überhört hätte und ſuchte die Aufmerkſamkeit der Kinder auf den Gegenſtand der zu gebenden Vorſtellung zu lenken und ſie für dieſe Sache zu intreſſiren, was denn auch, wie mir ſchien, ziemlich gelang.

Einige Fragen über Kinderfeſte.

Die vorſtehende Bemerkung einer Lehrerin am Seminar, ſowie ähnliche und andere Erfahrungen bei Feſten in Bezug auf Gaumengenüſſe und Spiele haben ſchon oft allerlei Bedenken und Fragen, bezüglich der Kinderfeſte in mir angeregt. Ich will um mehr Licht darüber zu gewinnen, einige davon auch andern denkenden Erziehern vorlegen.

Nehmen wir einmal an, man ſei darüber einig, daß Kinderfeſte ſtattfinden ſollen. Aber was für Feſte? —

Was iſt dem Kinde ein Feſt? — Darf das Feſt eher als das gewöhnliche Leben die Kinder aus ihrer Sphäre herausheben? — Warum eher? — Wie weit darf dabei ſeine Vorſtellungskraft überſchritten werden? — In wie weit darf es dabei Gedanken, Gefühle ꝛc. darſtellen helfen, die es noch nicht haben kann? —